

WAHLMONITOR **iep**

Wahlen **Bosnien** **und Herzegowina**

Vedran Džihić



Mit neuer Technologie vorwärts in die Vergangenheit. Bosnien und Herzegowina kehrt zur angestammten Ethnopolitik zurück

Die Wahl in einem der komplexesten politischen Systeme der Welt, in Bosnien und Herzegowina (BiH), ist geschlagen. Wähler:innen wählten direkt die dreiköpfige Präsidentschaft von BiH, die gesamtstaatliche parlamentarische Versammlung, die Parlamente der beiden Entitäten, der Republika Srpska (RS) und der Föderation von BiH (FBiH), den Präsidenten der RS sowie die Parlamente in den zehn Kantonen der FBiH.

Zum Positiven dieser Wahl: Zum ersten Mal kamen die biometrische Erfassung der Wähler:innen und das elektronische Einscannen der Wahlzettel zum Einsatz, und bis auf kleinere Probleme funktionierte das System sehr zuverlässig. Manipulation und Wahlbetrug konnten so zumindest in der Wahlzelle verhindert werden. Damit sind aber die positiven Nachrichten schon erschöpft.

Schmerzlich niedrig ist die Wahlbeteiligung, die um fast 10 Prozentpunkte gesunken ist und nun bei etwas mehr als 41 Prozent liegt. Zum Teil ist dies durch die bereinigten Wähler:innenlisten zu erklären; der Hauptfaktor ist jedoch die Frustration der Menschen über die politischen Parteien sowie die starke Abwan-

derung. Die Diaspora ist für das Land enorm wichtig, an den Wahlen hat sie sich aber nur marginal beteiligt.

Die Wahlergebnisse können insgesamt als eine deutliche Rückkehr zum Hauptmuster der bosnischen politischen Realität seit dem Krieg betrachtet werden, nämlich zur Ethnopolitik. Die dominanten ethnonationalen Parteien, die bosniakische SDA von Bakir Izetbegović, die serbische SNSD von Milorad Dodik und die kroatische HDZ von Dragan Čović, sind die absoluten Gewinner dieser Wahl. Izetbegović, Dodik und Čović sind die politischen Dinosaurier im Land, die teils schon seit mehr als zwei Jahrzehnten die politische Szene prägen und ihre Parteien straff und hierarchisch strukturiert führen. Nach dieser Wahl werden sich diese drei Parteien, die wie kommunizierende ethnopolitische Gefäße funktionieren, die Macht aufteilen und damit das Daytoner ethnopolitische Konkordanzsystem verfestigen.

Nur die Sozialdemokraten (SDP), die in der letzten Regierung vertreten waren, konnten ihr Resultat halten und teils leicht verbessern. Allerdings dürften sie weder auf gesamtstaatlicher Ebene noch in der FBiH Partner für eine Koalition finden. Ob die SDP BiH in der Föderation oder in einem der Kantone in der Regierung bleibt, wird sicherlich auch davon abhängen,

ob sich neben der SDA andere Mehrheiten ergeben. Eine große Koalition auf der Ebene der FBiH scheint aus heutiger Sicht kaum realistisch zu sein.

Die SNSD von Milorad Dodik, der wohl für seine nationalistische und secessionistische Rhetorik belohnt wurde und weiterhin der starke Mann der RS bleiben wird, ist die absolute Gewinnerin der Wahl in der RS. Die dortige Opposition, die sich vor der Wahl sicherlich bessere Chancen ausgerechnet hatte, konnte gegen die Dominanz und die Mobilisierungsmacht der SNSD nicht ankommen.

Auf der gesamtstaatlichen Ebene wird es wahrscheinlich auf eine Koalition der drei großen ethno-nationalen Parteien, der SDA, der HDZ und der SNSD, hinauslaufen, was sowohl vor dem Ausbruch des Krieges als auch lange Zeit danach das dominante Regierungsmuster war. Spannend wird es sein, wie stark sich der politische und auch persönliche ethnopolitische Paarlauf von Čović und Dodik auf der gesamtstaatlichen Ebene auswirken wird. Die kroatische HDZ verlangt de facto eine weitere Ethnoterritorialisierung des Staates zugunsten der Kroaten, ein Vorhaben, das Milorad Dodik mit seinem Kerngedanken der Schwächung des Gesamtstaates und seiner Funktionalität sowie einer weiteren Stärkung der Macht der Entitäten nur entgegenkommt. Die SDA von Bakir Izetbegović, in absoluten Zahlen die stimmenstärkste Kraft im ganzen Land und Vertreterin des zahlenmäßig größten Volkes im Land, der Bosniaken, hat nicht zuletzt aufgrund der Mobilisierung gegen die Politik von Dodik und Čović die Wahl gewonnen. Ob das zu permanenten Grabenkämpfen in den kommenden Jahren führen wird oder die SDA doch auf einen pragmatischen ethnopolitischen Weg setzt, indem sie die eigenen Interessen in der FBiH schützt und die Gebiete unter kroatischer Kontrolle und die RS de facto der HDZ und der SNSD überlässt, bleibt abzuwarten.

Vielsagend ist auch das Ergebnis der Wahl für die dreiköpfige gesamtstaatliche Präsidentschaft. Die Kandidatinnen der SNSD, Željka Cvijanović, und der HDZ, Darijana Filipović, konnten sich gegen die Konkurrenz durchsetzen. Bei den Bosniaken konnte sich zwar Denis Bećirović von den Sozialdemokraten gegen Bakir Izetbegović durchsetzen, wird aber nun in der Präsidentschaft von den beiden Vertreterinnen der SNSD und HDZ bei wichtigen Angelegenheiten überstimmt werden. Für einen star-

ken Gesamtstaat und eine funktionierende Vertretung des Landes nach außen verheißt das nichts Gutes.

Für den EU-Weg Bosniens sind die Ergebnisse dieser Wahl sicherlich kein gutes Omen. Dass die zukünftige bosnische politische Landschaft, die noch einmal deutlich nach rechts gerückt ist und die alte Ethnopolitik wohl zu neuer politischer Blüte treiben wird, ausgerechnet mehr Pragmatismus auf dem Weg Richtung EU bieten wird, ist nicht zu erwarten. Zumindest einer der Protagonisten, Milorad Dodik, findet in den trumpschen USA oder im putinschen Russland aus seiner Sicht bessere Partner. Bosnien wird aller Voraussicht nach im Prozess der EU-Integration weiterhin deutlich zurückbleiben. Dass auf einmal Pragmatismus bei den ethnopolitischen Parteien einkehrt und sie Bosnien als eine nun einzementierte ethnische Konkordanzdemokratie schnell Richtung EU bringen, ist höchstens eine unrealistische und fast utopische Zukunftsvorstellung. Die EU sollte aber die neue Garnitur nicht aus der Pflicht entlassen und das Land und seine Menschen, auch jene fast 59 Prozent, die nicht gewählt haben, weiterhin unterstützen.

Über den Autoren

Vedran Džihic ist Senior Researcher am Österreichischen Institut für Internationale Politik (oiip) und unterrichtet an der Universität Wien. Džihic ist Autor zahlreicher Bücher und Publikationen, ist aktiv in der Politikberatung und in öffentlichen Debatten. Im September 2026 ist sein neues Buch „Weinen vor Plastikblumen“ bei WASSER Publishing erschienen.

Über den EU Wahlmonitor

Der EU-Wahlmonitor des IEP begleitet und beleuchtet die innereuropäischen Wahlen mit Factsheets, Hintergrundinformationen, Kurzinterviews und Wahlanalysen. Das IEP fördert damit die transnationale Debatte zu europapolitischen Themen.

Über das IEP

Das IEP ist seit 1959 als gemeinnütziger Verein im Bereich der europäischen Integration tätig. Es ist eines der führenden Forschungsinstitute für Außen- und Europapolitik in Deutschland. Das IEP arbeitet an der Schnittstelle von Wissenschaft, Politik, Verwaltung und politischer Bildung. Die in dieser Publikation geäußerten Meinungen sind die des Autors/der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die Ansichten des IEP wider.

Editor

Daniel Hegedüs

Redaktion

Jakob Burger, Julia Winter

Layout

Julia Winter, Eva-Marie Mall

ISSN: 2941-0088

Dieser Text ist lizenziert unter Creative Commons Namensnennung - nicht kommerziell - keine Bearbeitungen 4.0 International.

Unterstützt durch



Auswärtiges Amt

iep

Institut für Europäische Politik e. V.
Bundesallee 23
10717 Berlin

info@iep-berlin.de
www.iep-berlin.de

